

WOCHENBLATT

für

die Stadt und den Kreis Hamm.

No 35.

Mittwoch, den 31. August

1842.

Unvergessliche Worte

Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV.

bei Allerhöchstdessen beglückender Anwesenheit

in Hamm am 26,ten August 1842.

-----o-----

Ich will eine Gesundheit ausbringen, welche Ihnen, wie ich hoffe, lieb sein wird. Es ist vielfach die Rede gewesen von einer Urkunde, in welcher der große Kurfürst der Grafschaft Mark versprochen hat, daß er dieselbe niemals vertauschen, verpfänden oder abtreten wolle. Darauf stützen die Stände im Jahre 1806 ihre ewig unvergeßliche Bitte an den seligen König, die Grafschaft Mark unter keiner Bedingung abzutreten. Eine gleiche Bitte ist in den letzten Jahren von einem Theil der Stände an Mich gelangt. Ich habe hieraus Veranlassung genommen, nach dieser Urkunde in allen Archiven suchen zu lassen; sie ist jedoch nicht aufgefunden worden. Ich bedauere aber den Verlust derselben durchaus nicht; denn in einem Lande, in welchem ein jedes Herz ein Archiv ist, in welchem diese Urkunde aufbewahrt wird, bedarf es keines todten Pergaments. Von sämtlichen Ständen der Grafschaft Mark und allen Menschen, die darin wohnen, zweifelt gewiß keiner daran, daß ihm Meine Treue wie die Meiner Vorfahren gewiß ist. Ich gebe kein Versprechen, Ich hoffe, daß es Jeder in Meinen Augen lies't, und was ein solches Versprechen hervorruft und wirkt, ist in diesem Lande in überfließendem Maaße vorhanden. Da Mir nun heute das Glück, Ich darf sagen die Glückseligkeit wird, nach so langer Zeit wieder in der guten Grafschaft Mark und in hiesiger Stadt weilen zu können, so ergreife

ich diesen Augenblick und trinke mit überfließendem Herzen
auf das Wohl der treuen Grafschaft Mark!

Ein Bluttag auf Malta.

(Wahre Geschichte vom Anfange dieses Jahrhunderts.)

In Folge des allzulang andauernden Krieges zwischen England und dem französischen Kaiserreich wollten die Rekrutenaushebungen im Schooße der brittischen Inseln für das Bedürfnis dieses Staates nicht mehr ausreichen. Es bedurfte neuer Hilfsquellen, um die englische Armee mit der nöthigen Mannschaft zu versorgen. Die Regierung schloß daher Kaufverträge mit speculanten Köpfen ab, welche gegen gute Bezahlung sich anheischig machten, ihr aus fremden Ländern Rekruten herbeizuschaffen. Man kann sich ohne Mühe denken, daß die Blicke dieser ehrlichen Lieferanten allererst auf die Albanesen fielen, jene Schweizer Griechenlands, welche Muth und Blut an die südlichen Mächte Europas verkauften, wie die Bewohner der Alpen an die westlichen thun.

Ein französischer, den Bourbons treu gebliebener Emigrant erbot sich dem Kriegsminister, auf dem Festland von Hellas und vom Archipel die Waare abzubolen. Das Erbieten wurde genehmigt, und Dank seinem thatkräftigen, durch den Haß gegen Napoleon noch mehr gespornten Charakter, gelang es ihm in Kurzem, ein beträchtliches Corps zu bilden, dessen Bestandtheile Albanesen, Slavonier, Griechen des Archipels und Smyrnioten waren. Das Regiment, aus so mancherlei der Kriegszucht unzugänglichen Elementen zusammengesetzt, erhielt — Gott weiß, warum? — den deutschen Namen Froberg. Kraft dieses deutschen Namens inzwischen unterworfen sofort deutsche Offiziere, die der Emigrant mit sich gebracht hatte, die Soldaten den disziplinarischen Handgriffen ihres Landes, und die freiesten Männer der Erde mit einziger Ausnahme der Araber der großen Wüste fingen an, dreimal des Tags das preussische Exercitium zu machen. Dieser strenge Dienst verschaffte sich Anfangs scheinbar die wunderbarste Geltung, und nach einiger Zeit war das „Freiwilligen-Regiment“ Froberg hinlänglich eingeschult, um bei einer Parade Reib und Glied zu halten und eine Festung vertheidigen zu können. Demnach wurde es nach Malta geschickt und in das Fort Ricazoli gelegt, auf jenen Vorsprung der Insel, welcher in Verbindung mit dem Fort St. Elmo den Eingang in den großen Hafen beherrscht. Hier sollte das wilde Regiment Froberg seine Studien in der europäischen Kriegszucht machen; um die Fortschritte darin zu beschleunigen, gab man den deutschen Exerciermeistern einige englische Unteroffiziere bei; letztere an das Phlegma und die Apathie nordischer Naturen gewöhnt, wollten die glühenden Temperamente des Südens der nämlichen Regel unterwerfen; körperliche Züchtigungen wurden bei den geringsten Versehen angemeldet; diese südlichen Menschen, welchen oft ein Zeichen, eine Gebärde, ein Wort als tödtliche Beleidigung gilt, die sich nur mit Blut abwaschen läßt, erhielten Peitschenhiebe und Ohrfeigen; diese Bären Großgriechenlands, diese Wölfe Albaniens wurden gebauert, wie schlechte Hunde; anfangs murrten sie leise, gleichsam um ihren Herren zu zeigen, daß sie Krallen und Zähne haben, aber die Herren achteten nicht darauf und verdoppelten ihre Strenge. Jetzt entspann sich die Meuterei mit acht griechischer Klugheit und Verstellung; und als man eines Tages einen Soldaten, dem ein leichter Fehler zur Last fiel, aus den Reihen herausreißen wollte, um demselben eine ebelfose Züchtigung aufzumessen, stürzten sich alle nach den Thoren, verschloßen solche von innen, warfen sich sofort auf die Offiziere, deren Härte schon längst ihre Rache herausgefordert hatte, und erwürgten sie, wie Löwen in den Circus geworfene Gladiatoren erwürgt hätten.

Die Nachricht von dieser Niedermetzelung erscholl bald in der Stadt; es wurden Truppen unter General Boog aufgeboden; allein die Empörer hatten sich bereits in Vertheidigungsstand gesetzt; zur See war das Fort uneinnehmbar; zu Lande konnte man an eine Bezwingung nur mittelst allmählicher Einnahme der vorgeschobenen Werke denken, was einen ungeheuren Menschenverlust gekostet hätte. Der General beschloß daher eine Blokade.

Das für eine Belagerung nicht versehene Fort besaß nur auf einige Tage Lebensmittel. Bald mußten daher die täglichen Rationen vermindert und jene allmählichen Grade der Entbehrung von den Belagerten eingeführt werden, womit sich die Fortschritte einer Blokade bemerklich machen. Daß die Unglücklichen einer zweiten noch fürchterlicheren Peinigung ausgesetzt, als selbst die erste gewesen war. Wie sich denken läßt, waren sie noch weniger geeignet, einen solchen Mangel zu ertragen, als die Strenge der deutschen Kriegszucht. Keine Autorität war kräftig genug, um eine sparsame Brodvertheilung zu leiten; gegenseitige Beschwerden brachen unter diesen Männern aus, die der Einigkeit so sehr bedurften. Jeder Stamm trennte sich, um ein besonderes Corps zu bilden; die verschiedenen Parteien erbitterten sich mehr und mehr gegen einander; jede Mahlzeit gab das Zeichen zu einer Privatstreitigkeit, welche in eine allgemeine auszubrechen drohte; wie der Höllenkreis, wovon Dante singt, so war die Luft des Forts Ricazoli voll Geschrei und Stöhnen. Fast schien es, als wollten die Empörer gegenseitig den Henkerdienst an sich besorgen; und wahrscheinlich wäre dies auch geschehen, hätte nicht ein Theil der Besatzung sich herbeigelassen, mittelst heimlichen Verständnisses ein Thor zu öffnen und sich den englischen Truppen auf Gnade und Ungnade zu ergeben. In dem Fort blieben nur noch 150 Mann; aber sie waren, wie man leicht denken kann, entschlossen, es zu vertheidigen, so lange ein Stein auf dem andern bliebe.

Uebrigens hatte sich die Lage der Letztern durch die Flucht ihrer Kameraden verbessert; da sie nicht mehr so zahlreich waren, so war auch die Klemme der Nahrungsmittel minder groß; dadurch gewannen sie Zeit, und die Untbätigkeit ihrer Feinde für Furcht nehmend, hofften sie noch immer eine ebrenvolle Kapitulation erhalten zu können. Da ferner die Zurückgebliebenen lauter Griechen waren, ohne irgend eine albanesische und slavonische Beimischung, so war es ihnen gelungen, einige Disziplin unter sich einzuführen. Weniger als je schienen sie daher zur Uebergabe geneigt und alle Tage sah man sie still, ernst und drohend auf die Höhe der Mauern steigen.

Indessen wurden sie einstmals des Nachts durch ein Allarmgeschrei geweckt. An eine untbätige Blokade gewöhnt, waren sie in falscher Sicherheit eingeschlafen. Als der Zögerung überdrüssig, hatte Capitain Collins von der königlichen Marine sich bei dem General Boog die Erlaubnis erwirkt, auf eigene Faust mit Freiwilligen einen nächtlichen Sturm zu unternehmen. Dieses mit eben so großer Kühnheit als Geschicklichkeit ausgeführte Wagemuth gelang theilweise; und trotz einer äußerst muthvollen und vieles Blut kostenden Vertheidigung der Belagerten befanden sich die Engländer bei Anbruch des Tages im Besitze aller Werke. Dreißig bis vierzig Rebellen waren getödtet, die übrigen gefangen worden, mit Ausnahme von sieben Soldaten, die sich in das Pulvermagazin geflüchtet hatten. Für Männer von erprobter Tapferkeit, die sich in eine so verzweifelte Lage gepreßt sahen, mußte gerade dieser Ort, wo sie Zuflucht gefunden hatten, eine furchtbare Waffe und äußerste Nothwehr werden.

Daher befahl Capitain Collins, statt sie in diese letzte Schanze zu verfolgen, den Angriff aufzugeben, verlegte seine Soldaten in die umgebenden Werke und kam zu dem System des Generals Boog zurück, d. h. zu der stummen und strengen Blokade, welche um so schrecklicher wurde, als die Eingeschlossenen minder zahlreich und der verzweifeltsten Lage näher waren. Dazu war noch jedes Mittel zu einer Verständigung verpönt, da General Boog verboten hatte, einen dieser Unglücklichen auf Bedingungen hin anzunehmen. Es blieb ihnen daher nichts andres übrig, als eine Uebergabe auf Discretion.

Während dessen machte man denen bei der Erstürmung Gefangenen den Prozeß. Alle wurden zum Tode verurtheilt. Es war seit der englischen Besitznahme von Malta das Erstmal, daß dort eine solche Verurtheilung ausgesprochen wurde; die strengsten Strafen hatten sich bisher auf Peitschenhiebe für Gemeine, und Arrest für Offiziere beschränkt. Man kann sich daher den Eindruck denken, welchen diese Verurtheilung einer Masse von mehr als hundert Menschen auf die Bevölkerung hervorbringen mußte. In Folge der ungemeinen Raschheit von Militaircommissionen wurden Galgen auf dem Plage der Conservatorerie, welcher zum Richtplatz bestimmt war, schnelligst errichtet, und am dritten Tage nach der Verurtheilung führte man die Unglücklichen zur Hinrichtung. Aber die Schaffote trugen die Merkmale der Unwissenheit ihrer Errichter; die Henker, welche zum erstenmal den Dienst versahen, arbeiteten mit Ungeschicklichkeit. Von fünf Verurtheilten, die man zuerst zu hängen suchte, mußten zwei, deren Stricke brachen, mit Dolchen abgethan werden. Ein solches Schauspiel begann die glühenden Gemüther der Malteser aufzuregen. Murren ließ sich unter der Menge vernehmen, welche immer Partei gegen die Gewalt nimmt. Da ein weiterer Erdrosselungsversuch mißlungen war, und die Unglücklichen um Hilfe geschrien hatten, so tönte dieser Schrei in allen Herzen wieder. Die Engländer selbst, ohne Zweifel von Mitleid gerührt, befahlen die Hinrichtungen einzustellen. Man hatte gegen zwei Stunden gebraucht, um sechs Menschen zu hängen; so gerechnet, hätte die Execution mehrere Tage gedauert, und wer weiß, was inzwischen geschehen konnte? Die Verurtheilten wurden daher in das Gefängniß zurückgeführt und bei nächtlicher Weile nach der Floriana gebracht. Einen Augenblick hoffte Malta, es geschehe zum Behufe einer Strafänderung; das war ein Irrthum; nur eine andere Todesart hatten die Unglücklichen erlangt; statt gehängt, sollten sie erschossen werden, und wie man noch sehen wird, war dies eine Schärfung statt einer Milderung.

Der Waffenplatz Floriana ist ein großer offener Raum in der Nähe der innern Festungswerke. Auf der einen Seite steht die ziemlich niedere Mauer eines öffentlichen Gartens, welche längs dem ganzen Plage fortläuft; vorn erhebt sich eine Bastei, die den Garten beherrscht. Die beiden andern Seiten sind da von einer Reihe Kasernen, dort von den Glacis eingeschlossen.

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Ein Engländer, Luke Howard, der seit 40 Jahren sorgfältige meteorologische Beobachtungen anstellt, hat das Ergebniß seiner Beobachtungen während zweier vollständigen Cyclen von 18 Jahren veröffentlicht, woraus eine große Aehnlichkeit zwischen beiden Perio-

den hervorgeht. Howard ist fest überzeugt, daß in jedem Cyclus eine Reihe von Jahren über und eine andere unter der durchschnittlichen Temperatur liegt. Es ist sehr erfreulich, mittheilen zu können, daß wir eben das Ende einer kalten Reihesfolge von Jahren erreicht haben und einer wärmeren nahe sind. Daraus schließt Hr. Howard, daß die nächsten Jahre freundlich, warm und an Producten des Bodens sehr gesegnet sein werden. Bekanntlich lehren Sonne, Mond und Erde nach Verlauf von 18 Jahren wieder in dieselbe Stellung zu einander zurück, in der sie sich zu Anfang der Periode befanden. Nach Howard's Theorie sind Temperatur, Feuchtigkeit, Winde von den verschiedenen Stellungen der Sonne und des Mondes zur Erde abhängig.

In England flüchtet jetzt Jeder, der dem Hungertode nicht mehr zu entgehen weiß, in's Armenhaus. Daß man aber auch dort verhungern kann, hat sich unlängst gezeigt. Zu Brighton wurde über den Leichnam eines Knaben, der in einem Armenhause aus Mangel an Lebensmitteln gestorben war, eine Untersuchung angestellt. Die Jury that den curiosen Spruch, daß der Knabe durch Heimsuchung Gottes gestorben, und daß sein Tod beschleunigt, wenn nicht veranlaßt worden sei durch die von der Armencommission angeordnete Diät, die der Art sei, daß Kinder, welche im Wachsthum begriffen sind, nicht hinreichende Nahrung erhielten.

London. Vor Kurzem machte der von Darlington abfahrende Eilwagen und der gleichzeitig abfahrende Eisenbahnzug eine Wettfabrt. Der Eilwagen errang den Sieg. Er kam 2 Minuten vor dem Eisenbahnzuge auf der Station an und hatte den Weg in 2 Stunden 55 Minuten zurückgelegt. Der Postillon hat eine Medaille erhalten, die Pferde ein Belobungsschreiben. In der darauf folgenden Woche sind 1645 Menschen weniger als sonst auf der Eisenbahn gefahren.

Gleichnisse.

Die Tugend ist die einzige Schöne, deren Reize Jedermann preist, und welche man dennoch lieber Andern überläßt, als selbst ihre Gesellschaft aufzusuchen.

Die Wahrheit ist die einzige Dame, die nie altert, und welche man, dem ungeachtet, niemals nackt erblicken mag, sondern stets in züchtigem Schleier gehüllt erwartet.

Die Vernunft ist eine geschminkte Dirne, die ihre Liebhaber durch sinnliche Bestechungsmittel blendet, und sie endlich in den Abgrund führt.

Die Demuth ist ein verschämtes Frauenzimmer, das selten nur an öffentlichen Orten sich zeigen mag, und dennoch prahlen so viele Leute mit dieser Bekanntschaft.

Logogryph.

Mit l herrsch' ich im deutschen Bunde
Und speie Wasser aus dem Munde;
Mit b benugte Moses mich,
Doch Pharao ließ ich im Stich;
Mit r lass' ich die Todten leben,
Die so viel Freude mir gegeben.

Auflösung der Charade in Nr. 34:

„F i s l u s.“